

# Ein Teil von uns

## Ausstellung über Schicksale Landshuter Juden in der Hochschule

Am Montagabend ist die Ausstellung „Ein Teil von uns – Spurensuche: Schicksale Landshuter Juden“ der Schüler des P-Seminars Geschichte des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) in der Hochschule eröffnet worden. Anlässlich des 75. Jahrestags der Reichspogromnacht recherchierten die Schüler die Hintergründe zur Judenverfolgung in Landshut und die Biografien der jüdischen Einwohner.

Wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist, wird klar, wenn man einen Blick in das Internetlexikon Wikipedia wirft. In dem Beitrag über Persönlichkeiten der Stadt Landshut findet sich neben Politikern, Sportlern und Künstlern auch Herbert Hummel (1907–1944), Jurist und SA-Führer. An die Schicksale der jüdischen Söhne und Töchter der Stadt erinnern dagegen lediglich 16 Stolpersteine, die von Künstler Gunter Demnig verlegt wurden.

Dabei lebten 1935 über 60 Juden in Landshut. Was mit ihnen geschah, haben die Schüler des HCG eindrucksvoll recherchiert und damit einen wichtigen Beitrag zur Stadtgeschichte geleistet. Auf 19 Plakaten können sich die Besucher im Lichthof der Fachhochschule über das Schicksal dieser Familien informieren.

Eine dieser Familien ist die Familie Hahn, die in der Altstadt 338 lebte und ein Bettengeschäft betrieb. Paul Hahn wird in der Reichspogromnacht (9. November 1938) in



Schüler des HCG, Studierende der Hochschule Landshut mit Prof. Dr. Stefan Borrmann, Dekan der Fakultät Soziale Arbeit, und Prof. Dr. Karl Stoffel, Präsident der Hochschule bei der Ausstellungseröffnung. (Foto: fra)

„Schutzhaft“ genommen und nach Dachau ins Konzentrationslager gebracht. Im Zuge der „Arisierung“ verliert die Familie ihr gesamtes Eigentum. Der Ausreiseantrag von Rosa Hahn wird abgelehnt. Sie nimmt sich im April 1942 das Leben. Getrud Hahn und ihre Kinder Erika und Günther müssen ab November 1942 in der Augsburger Ballonfabrik Zwangsarbeit leisten. Fünf Monate später werden sie nach Auschwitz deportiert und dort am 8. März 1943 getötet. In wenigen Sätzen wird der Horror dieser Zeit

spürbar und es wird deutlich, dass der Nationalsozialismus auch in Landshut eine tiefe Schneise hinterlassen hat. Die Ausstellung kann bis zum 8. Mai im Lichthof der Hochschule besucht werden. Zum Abschluss am 8. Mai findet ein Thementag „Wider das Vergessen und Verdrängen“ an der Hochschule statt, der von der Studierendengruppe (in)visible borders organisiert wird. Dabei wird Esther Bejarano, eine der letzten Überlebenden des KZ Auschwitz an einem Podiumsgespräch teilnehmen. -fra-